

Pänzeler im Hochgebirge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **67 (1992)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pänzeler im Hochgebirge

Beitrag von der Informationsgruppe der Mech Div 11

Seit etlichen Jahren führt die Mechanisierte Division 11, die sich aus Wehrmännern aller Ostschweizer Kantone zusammensetzt, jährlich Hochgebirgskurse durch. Diese ermöglichen den «Flachlandsoldaten», die sich militärisch eher ans Fahren denn ans Marschieren gewohnt sind, unmittelbaren Kontakt mit der Natur, sie fordern heraus, vermitteln indes einzigartige Erlebnisse in hehrer Bergwelt. Kürzlich gastierten gegen 60 begelteste «Bergsteiger» in der Basis Grindelwald: im Gebiet der Engelhörner, von Eiger, Mönch und Jungfrau, aber auch auf Hängtgletschhorn und Hubelhorn wurden Hochgebirgstouren durchgeführt, die nicht jedem «Flachländer» möglich sind. Die «Pänzeler im Hochgebirge» fühlten sich indes nicht als Exoten – davon hatte es unter anderem auf dem Jungfraujoch ohnehin genug ...

Mit dem Militärbillet ins Hochgebirge

Solche Hochgebirgskurse führt die Mech Div 11 jedes Jahr durch; man unterscheidet in einen Sommerkurs, meist im September, und in einen Winterkurs, im März/April. Dabei kann sich jeder Wehrmann dazu melden, einzige Voraussetzung ist, dass er einigermaßen fit ist, gut ist selbstredend eine gewisse Tourenenerfahrung, aber die ist nicht Bedingung. Die «Dienstleistung» ist freiwillig, aber besoldet – ein Erlebnis ist sie ganz sicher. Wann bietet «das Militär» einem schon ein Bilet etwa aufs Jungfraujoch, mitten unter Touristen aus aller Welt ...?

Ausgebildete Bergführer führen

Seit sieben Jahren ist Hauptmann Jürg Sturzenegger, im Zivilen Inhaber einer grösseren Schreinerei, der Chef dieser Hochgebirgskurse in der Mech Div 11. Er ist ein alter «Bergprofi» aus der Gebirgsdivision 12, in welcher



Detachementschef Oblt Peter Schmid, Oblt Hans Rechsteiner und der Bergführer Hanspeter Schoop beim Aufstieg zum Mönch.



Unter kundiger Führung von Bergführer Hanspeter Schoop, Urnäsch, im Aufstieg zum Mönch (4099 müM), vor herrlicher Bergkulisse und der Sicht über den Aletschgletscher hinunter ins Wallis.

er eine Schützenkompanie führte. Ihn qualifiziert eine fundierte Hochgebirgsausbildung und seine private Tourentätigkeit, ihn motiviert wie die anderen das Erlebnis Natur-pur.

Ein Hochgebirgskurs besteht normalerweise aus drei Stärkeklassen mit fünf bis sechs Klassenlehrern pro Detachement, die in der Regel an der zentralen Gebirgskampfschule in Andermatt ausgebildet wurden. Der Detachementschef muss sich in fachtechnischen Entscheidungen am Berg einem echten Bergführer unterordnen. So werden Touren der Kletterschwierigkeitsgrade 2 bis 3, in den starken Klassen bis 5 geklettert – auf den Mönch oder auf die Jungfrau, auch in die Engelhörner, kommt man dabei alleweil.

So ein intensiver Hochgebirgskurs kommt dabei nie ohne ausreichend «Hilfpersonal» aus. Das sind jeweils etwa zwei Dutzend Soldaten, welche die rückwärtigen Dienste besorgen, aber auch den Nachschub sicherstellen. Auch sie kommen zu ihrem «Hüttenerlebnis», auch wenn sie – Helikopterflüge fallen oft dem Wetter und vermehrt auch Sparmassnahmen zum Opfer – den Nachschub in die Berghütten, oft über 3500 Meter, «hinaufbuckeln» müssen.

Darf's der Mönch sein?

Anfang September, an einem Sonntag notabene, sind die gegen 60 Teilnehmer zum diesjährigen Sommer-Gebirgsausbildungskurs in Grindelwald eingerückt. Noch am selben Nachmittag lernten sie im Klettergarten, im Schatten des Eigers, Kletter- und Seiltechnik, Abseilen sowie Sportklettern. Die meisten hatten da schon Erfahrung.

Dann ging es in drei Detachementen in die interessante Woche. Die einen – die Fortgeschrittensten – überschritten im Gebiet der Engelhörner den Rosenlauistock und den Simmelistock und bewältigten verschiedene

Routen im dortigen Klettergarten. Sie erreichten dabei Kletterschwierigkeitsgrade zwischen 3 und 5. Leider fiel dann die Eistour aufs Wetterhorn (3500 müM) dem schlechten Wetter zum Opfer – «nomen ist omen». Also verlegte man sich halt auf die Ausbildung: Navigation im Gebirge mit Karte, Kompass und Höhenmesser.

Ebenso die zweite Gruppe im Jungfraugebiet, welche schon am Montag den (für Geübte relativ unbedenklichen) Mönch (4099 müM) bezwangen, und das gleich am Vormittag wie mit den «Pressefritzen» auch nochmals am Nachmittag. Schon am Dienstag marschierte man über den Rottalsattel hoch über dem Aletschgletscher auf die Jungfrau (4158 müM). Auch diesem Detachement spielte ab Mitte Woche das Wetter einen Streich, indem das Walchenhorn nicht in Angriff genommen werden konnte – zuviel Schnee war gefallen. Also machte man halt Ausbildung: Materialkunde, Navigation und Theorie, dann Gletscherpraxis im dichten Nebel, und eine Spaltenrettungsübung.

Das dritte Detachement schliesslich – man darf sie als «Anfänger» bezeichnen, obwohl sie auch schon einige Erfahrung mitbringen und vor allem «Freude am Berg» zeigen. Sie eigneten sich zuerst die Grundbegriffe in Kletter- und Seiltechnik, Sichern und Knotenlehre im Klettergarten Grindelwald an. Die geplante Tour dieser 40 Soldaten über die Rosenloui auf die Dossenhütte indes fiel dem Eis zum Opfer. Also umfuhr man das Berner Oberland, gelangte ins Urbachtal und marschierte – mit Vollpackung – gut 5 Stunden auf die Gaulihütte, das war eine echte Leistung. Bestiegen wurden dann das Hängtgletschhorn und das Hubelhorn. Leider fiel dann auch die Bezwingung des Ränfenhorns dem schlechten Wetter zum Opfer – doch in der Natur ist es halt so, dass verantwortungsbewusste Berggänger vernünftig entscheiden und mal eine Tour halt auslassen müssen.



Zufriedene Gesichter auf dem 4158 Meter hohen Jungfraupitel.

Auch im dritten Detachement behalf man sich mit intensiver Eisausbildung auf dem Gletscher und mit einer Spaltenrettungsübung.

Nächstes Mal in den Raum Brigels

Vom 27. März bis zum 3. April 1993 wird schon der nächste Hochgebirgskurs stattfinden; in

diesem Winterkurs erfolgen Skitouren im Raum Brigels, Tödi/Oberalpstock, Gotthard/Susten – die «Höger» sind dort zwischen 2500 und 3500 Meter über Meer. «Eingeladen» sind wiederum Wehrmänner aus der ganzen Ostschweiz und aus der Mech Div 11, die Freude an echter Kameradschaft, an der Natur und an den Bergen haben.

Man könnte sich nun noch fragen, was denn eigentlich Mechanisierte im Hochgebirge zu suchen haben. Die Antwort gibt Divisionär Hans-Rudolf Blumer, der Kommandant der Ostschweizer Mech-Division, gleich selber: «Auch eine mechanisierte Division braucht hochgebirgstauglich ausgebildete Leute, und sei es deshalb, weil im Umfeld der Panzerschiess-Ausbildungsplätze Hinterrhein am San Bernardino und Wichlen im Glarnerland

Schiesswachen zu stellen sind, die ihre Aufgabe oft tagelang von der Umwelt abgeschnitten im Hochgebirge erfüllen müssen, so zuverlässig, als wären sie zu Hause».

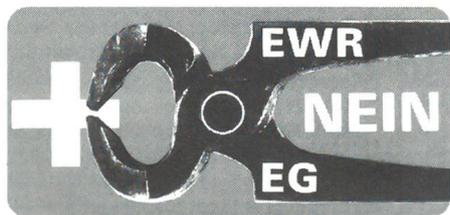
Hptm Jürg Sturzenegger sieht es mehr vom sportlichen Aspekt her. Für ihn sind diese Hochgebirgskurse wertvoller Wehrsport. Er finde es toll, dass sich Leute auffraffen, um freiwillig Höchstleistungen zu vollbringen, auch wenn das nicht immer angenehm ist, und zudem: «Es tut jeder Einheit gut, wenn sich ein Kern vom Kameraden bildet, insofern fördern Hochgebirgskurse ganz einfach den Korpsgeist.» Diese Kurse sind schliesslich die beste (und billigste) Werbung für unsere Armee, die dem einzelnen Soldaten damit ein tolles Angebot macht.

Alle Bilder von Oblt Urs Heer, Glarus



Hüttenstimmung bei einem gemütlichen Jass.

EWR/EG



EWR: NEIN

- Drohbrieve von Grossbetrieben an Gewerbetreibende
- Irreführung von Stimmbürgern durch hohe Bundesbeamte
- Millionenpropaganda mit unseren Steuergeldern

Sind das die «Argumente» der Befürworter?

So lassen wir uns nicht verkaufen!

Der EWR ist die schlechteste aller Lösungen.

In Tat und Wahrheit bringt der EWR

- gemäss Bundesrat den direkten Weg in die EG
- weniger Demokratie und Volksrechte
- Verluste an Selbstbestimmung und Neutralität
- fremdes Recht und fremde Richter
- weniger Lohn und weniger Einkommen (AHV-Finanzierung!)
- mehr Arbeitslose und weniger Arbeitsplätze für Schweizer
- mehr Einwanderungen und Überfremdung
- höhere Zinsen, höhere Mieten, Teuerung
- 500 Mio. Kosten schon am Anfang, höhere Steuern
- mehr Bürokratie, 500 neue Beamte

EWR/EG ist eines freien Volkes unwürdig.

**Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz AUNS. Über 12 000 Mitglieder
PC 30-10011-5. AUNS, Postfach 245, 3000 Bern 7**